

Revieren

Von Jürgen Rixen

Dem Revieren wurde in letzter Zeit immer größere Beachtung geschenkt. Nicht nur, dass vor einigen Jahren die dafür vorgesehene Punktzahl von 5 auf 10 verdoppelt wurde, sondern auch die Ausführung wird von Leistungsrichtern immer kritischer beobachtet. Die Hunde müssen die Verstecke gezielt an- und eng umlaufen und dann auch noch den Hundeführer wieder anvisieren. Dies alles mit hoher Geschwindigkeit.

Die perfekte Streife ist dem Hund recht einfach zu vermitteln. Dabei gibt es drei Eckpunkte:

1. Der Hund muss das Versteck **eng** umlaufen!
2. Nach Umlaufen des Verstecks muss der Hund **Richtung Hundeführer** laufen!
3. Genau **hinter** dem Hundeführer steht dann das nächste Versteck!

Der erste Punkt wird von den Leistungsrichtern korrekterweise so gefordert und ist auch Voraussetzung für das weitere Revieren. Der zweite Punkt ergibt sich eigentlich schon aus dem Hörzeichen, welches der Hundeführer gibt, wenn sein Hund am Versteck ist. Es lautet „Hier“. Und „Hier“ heißt nun einmal für den Hund, dass er zum Hundeführer laufen und dort vorsitzen muss. Oder?

Wenn der Hund dies so macht, braucht der Hundeführer ihn nur rechtzeitig durchzuschicken, und der Hund findet in gerader Linie hinter dem Hundeführer das nächste Versteck. Voraussetzung für diese Arbeit ist natürlich,



Fotos: Jürgen Rixen

Viele Wege führen nach Rom – sechs Verstecke zum Schutzdiensthelfer.

dass sich der Hundeführer auf der Mittellinie schnell genug bewegt und immer auf der Linie zwischen den Verstecken steht.

Interessanterweise sieht man auf großen Prüfungen immer noch Hunde, die das zuvor beschriebene System begriffen haben und so arbeiten. Trotzdem endet das Revieren dieser Hund-Hundeführer-Teams sehr oft in einem ziemlichen Chaos.

Der Grund dafür ist, dass zwar der Hund begriffen hat, dass er seinen Hundeführer anlaufen muss, aber der Hundeführer nicht weiß, dass sein Hund sich diese Technik angeeignet hat.

Der Hundeführer steht dann also grundsätzlich falsch, nämlich nicht auf der Linie zwischen dem letzten und dem nächsten Ver-

steck. Die Folge ist, dass der Hund seinen Hundeführer zwar anläuft und dann auch in gerader Linie an ihm vorbeiläuft, aber aufgrund des HF-Stellungsfehlers das nächste Versteck nicht findet.

So kann man Revieren ausbilden: Revieren ist eine Unterordnungsübung, die aus diesem Grund auch abgekoppelt vom Schutzdienst gelehrt wird. Für die gesamte Hundebildung gilt, dass ein Hund, der hoch im Trieb ist, nur schwer lernt. Deshalb ist es zweckmäßig, diese Übung auf mittlerem Triebniveau zu lehren. Das mittlere Triebniveau erreichen wir mit einem Beuteobjekt, mit welchem der Hund bestätigt wird. Natürlich ist es auch möglich, mit Futter zu bestätigen – allerdings besteht dabei die Gefahr,

dass der Hund nicht so druckvoll und schnell agiert, wie es gewünscht wird.

Schritt 1: (Abb. 1) Der Hundeführer setzt oder legt seinen Hund einige Meter vor dem Versteck ab und begibt sich auf die Seite in das Versteck, die der Hund anlaufen soll. Selbstverständlich kann der Hund auch von einer Hilfsperson festgehalten werden. Mit dem Hörzeichen zum Revieren „Voran“ oder „Revier“ wird der Hund losgeschickt und (am Anfang) vom Hundeführer mit einem Beuteobjekt gelockt. Kurz bevor der Hund beim Hundeführer ist, begibt sich der Hundeführer auf die andere Seite des Versteckes und wirft das Beuteobjekt auf einen Punkt, der in gerader Linie vor dem Versteck

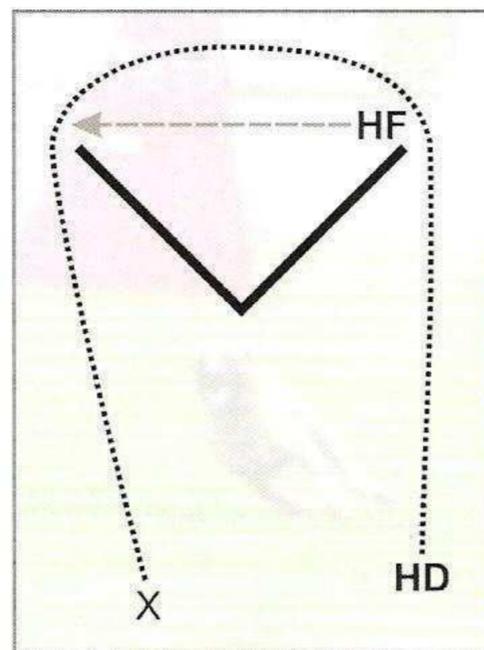
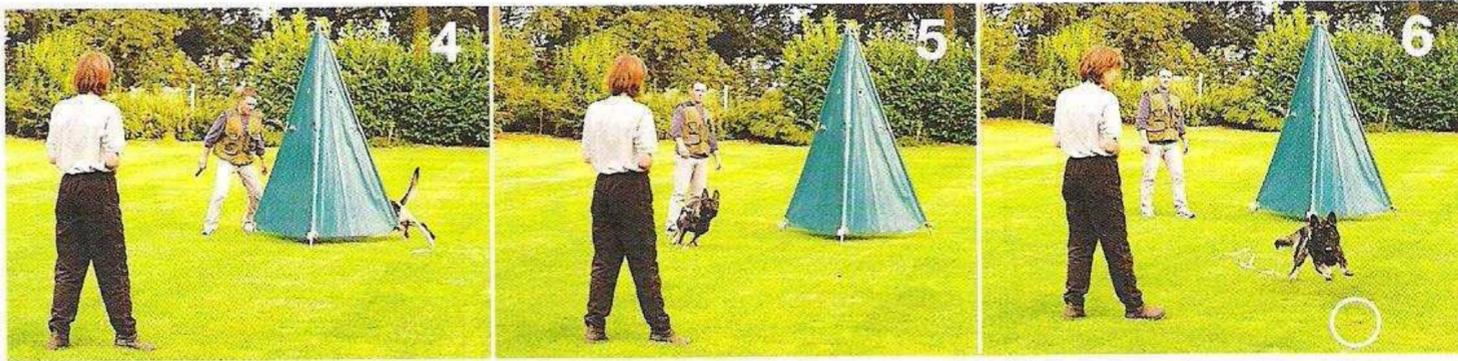


Abb. 1: HD = Hund, HF = Hundeführer, X = Beuteobjekt



... noch Abbildung 1.

liegt. So lernt der Hund von Anfang an, dass Versteck eng zu umlaufen.

Welche Seite des Versteckes der Hund anlaufen soll, ist eine Einstellungssache des Hundeführers. Oft wird die rechte favorisiert, weil sich der Hund dann beim Einlaufen in das Helferversteck i. d. R. auf der Schlaghandseite befindet.

Ein Hund läuft dorthin, wo er hinschaut.

Schritt 3: Zwei Varianten werden nun eingebaut. Ist die Entfernung der Anfangsgrundstellung zum Versteck auf einige Meter angewachsen, kann der Hundeführer – während der Hund unterwegs ist – einige Schritte nach links gehen und sich dem Hund in den

Hundeführer stellt sich auf einen Punkt in halber Entfernung zum Versteck so auf, dass seine Front **nicht** zum Hund zeigt. Der Hundeführer ruft den Hund mit Hörzeichen „Hier“ heran und schickt ihn – ohne dass der Hund vorsitzt – mit dem Revier-Hörzeichen durch zum Versteck (Abb. 3). Der restliche Ablauf wäre wie bei der Variante 1.

von zwei Verstecken, die sich genau gegenüber stehen, kein Problem. Nach dem ersten Versteck wird der Hund durchgeschickt und nach dem zweiten muss er vorsitzen.

Wichtig ist natürlich, dass Sie mal mit dem Versteck auf der linken und mal mit dem Versteck auf der rechten Seite beginnen. Nun können Sie das Revieren auch in das Schutzdiensttraining integrieren.

Besonders bewährt haben sich für diesen Revieraufbau Zeltverstecke, die bei jeder Übungsstunde an anderer Stelle aufgestellt werden können. So lernt der Hund nicht, bestimmte Orte anzulaufen, sondern dass die Verstecke angelaufen werden müssen.

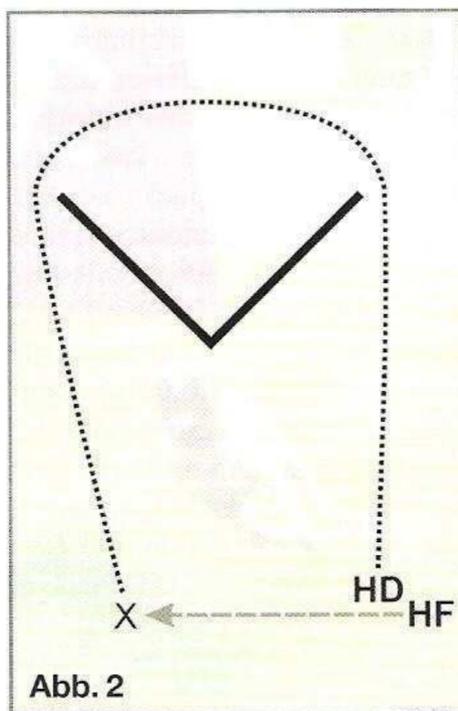


Abb. 2



Wenn Schritt 1 gut funktioniert und der Hund sich nicht zum Hundeführer orientiert, sondern ohne zu zögern aus dem Versteck wieder hinausläuft, kann man zum zweiten Schritt übergehen.

Schritt 2: Der Hundeführer steht nun mit seinem Hund in Grundstellung ziemlich dicht vor dem Versteck – leicht zu der Seite ausgerichtet, die der Hund anlaufen soll. Mit dem Hörzeichen wird der Hund losgeschickt und nach dem Umlaufen des Versteckes wie bei Schritt 1 mit dem Werfen des Beuteobjektes bestätigt. Die Entfernung der Anfangsgrundstellung zum Versteck kann nach und nach vergrößert werden. Wer Wert auf Feinheiten legt und wessen Hund ihn in der Grundstellung konzentriert anschaut, kann mit einem Hilfs Hörzeichen (z. B. „Versteck“) dafür sorgen, dass der Hund Richtung Versteck schaut. Alte Hundeführer-Regel:

Weg stellen. Der Hund soll nun vorsitzen und wird erst dann vom Hundeführer bestätigt (Abb. 2). Bei der anderen Variante wird der Hund in noch größerer Entfernung zum Versteck abgelegt und der

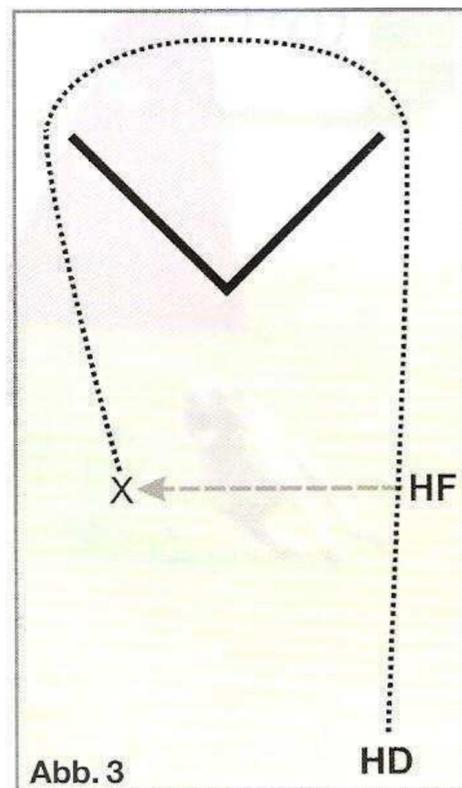


Abb. 3

Durch diese zwei Varianten soll der Hund lernen, dass er vorsitzen muss, wenn der Hundeführer mit Front zu ihm steht. Steht der Hundeführer aber seitlich zu ihm, darf und muss er durchlaufen. Erinnern Sie sich noch an den Merkspruch aus der Fahrschule, wann man halten muss, wenn man einen Polizisten sieht, der den Verkehr regelt? „Siehst du des Polizisten Bauch oder Rücken, musst du auf die Bremse drücken. Siehst du des Polizisten Hosennaht, hast du freie Fahrt.“ Dieser Spruch gilt ab sofort für den Hund.

Im Training und in der Prüfung haben Sie über die Hörzeichen und die Drehung des Oberkörpers so Möglichkeiten, ihren Hund zu kontrollieren. Ihn also heranzuziehen und ihn wieder zu öffnen.

Schritt 4: (Abb. 4) Hat der Hund die vorhergehenden Schritte sauber gelernt, ist das Abrevieren

Schritt 5: Bevor Sie drei Verstecke versuchen, ist es zweckmäßig, das bisher Gelernte abzusichern. Dazu können Sie Futter, das Beuteobjekt, einen Schutzdienststärmel oder gar den Helfer

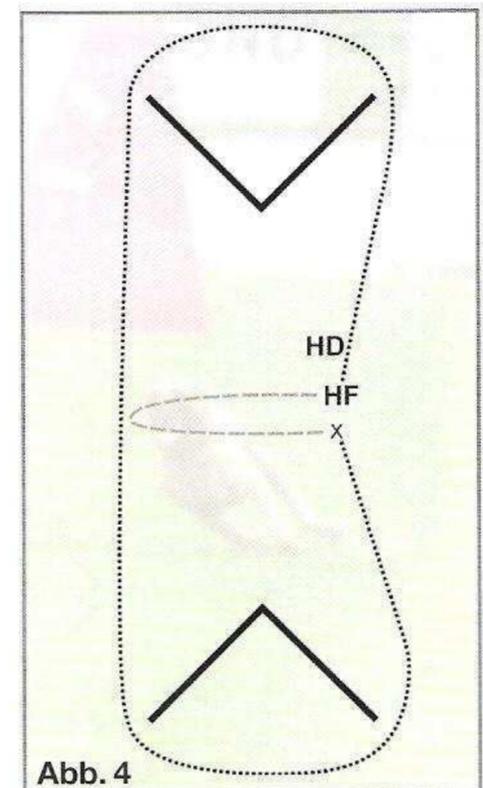


Abb. 4

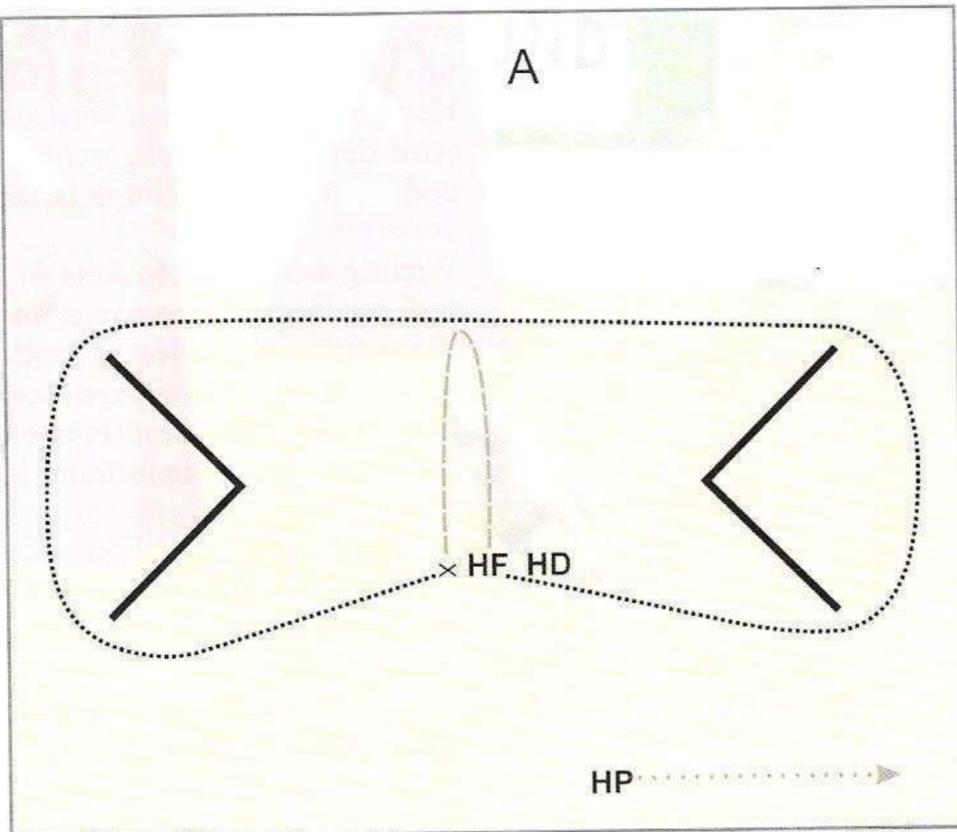


Abb. 5: Absicherung des Gelernten: „A“ ist eine Ablenkung, „HP“ eine Hilfsperson, die mittels langer Leine dafür sorgt, dass der Hund nicht zur Ablenkung läuft. Hat der Hund das zweite Versteck angenommen, kann die Hilfsperson die Leine loslassen. Der Hundeführer bewegt sich wie eingezeichnet, damit der Hund möglichst eng an ihm vorbeilaufen kann.

auf einen Punkt außerhalb des Revierfeldes legen bzw. stellen (Abb. 5). Der Hund hat auch trotz dieser Ablenkung zu revieren und dann vorzusitzen. Erst dann darf er sich das Ablenkungsobjekt holen bzw. der Helfer geht ins Versteck und der Hund darf ihn stellen. Natürlich ist es sinnvoll, die Stärke der Ablenkung durch die oben genannte Reihenfolge langsam zu steigern. Beim Einsatz des Helfers als Ablenkung ist es sinnvoll, ihn zuerst weit entfernt zu platzieren. Natürlich sollte eine Hilfsperson den Hund bei diesem Schritt mit einer langen Leine kontrollieren.

Schritt 6: Ist Schritt 5 erfolgreich absolviert, kann das Revierfeld auf sechs Verstecke vergrößert

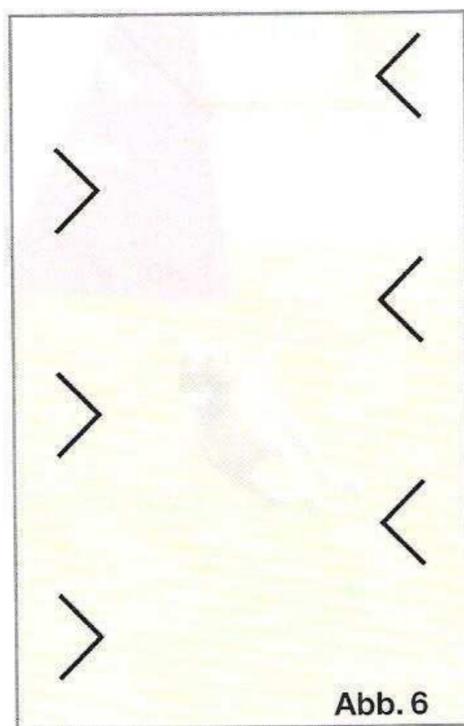
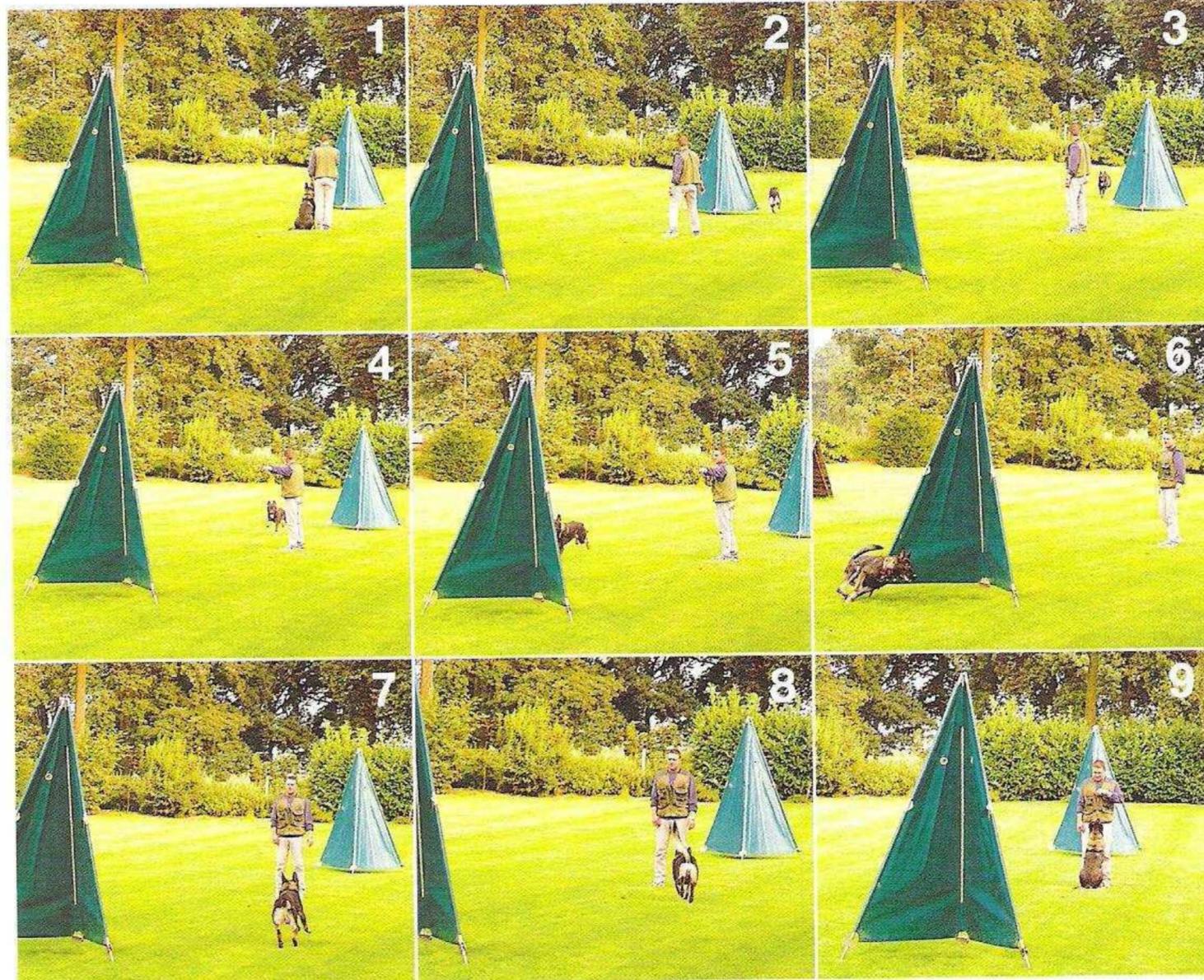


Abb. 6

werden. Die Verstecke stehen sich dann nicht mehr gegenüber, sondern versetzt (Abb. 6). Der Hund müsste diese auf Anweisung flüssig abrevieren. Es empfiehlt sich aber, auch weiterhin Varianten einzubauen. Eine Möglichkeit ist das Pär-



Beachten Sie die Körperhaltung des Hundeführers: Beim Durchschieken steht er seitlich, beim Vorsitzen frontal zum Hund.

chen-Revieren. Dabei stehen die Verstecke allerdings wieder gegenüber. Hierbei wird der Hund jeweils nach dem zweiten Versteck Fuß genommen und zum nächsten Versteck-Paar geführt (Abb. 7). Natürlich kann das Revieren auch jederzeit (unregelmäßig) abgebrochen werden, indem man den Hund vorsitzen lässt. Bricht der Hund aus, sollte er mit dem Hörzeichen „Platz“ gestoppt und die Übung neu begonnen werden. Gelangt der Hund trotzdem bis in die Nähe des Helfers – lassen Sie ihn in Ruhe verbellen! Es gehört zu einer vorausschauenden Ausbildung, einen Hund, der beim Revieren einen Fehler macht, in Ruhe weiterarbeiten zu lassen. Kennen Sie diese Hunde, die während eines gesamten Schutzdienstes gestresst sind, nur weil sie beim Revieren einen Fehler gemacht haben? Also, lassen Sie ihn verbellen, holen ihn mit Hörzeichen „Fuß“ ab und beginnen Sie von vorn.

Das von vielen Hundeführern und Leistungsrichtern verlangte Reinschauen ins Versteck ist fragwürdig, weil vom Richter nur bei den drei Verstecken auf seiner Standseite zu beurteilen. Der kurze Blick des Hundes ins

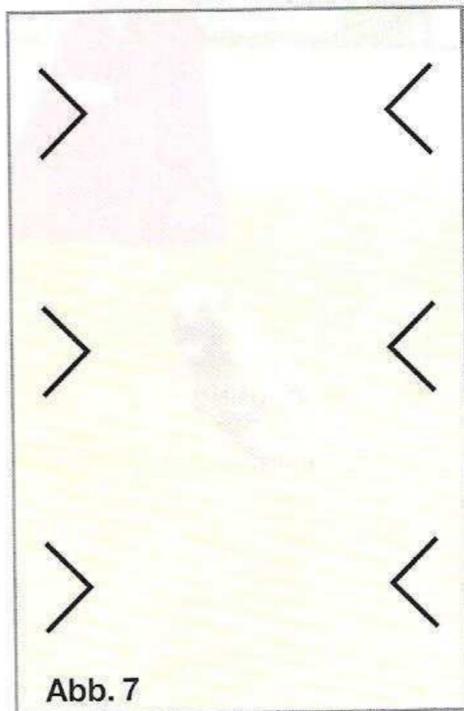


Abb. 7

Versteck auf der dem Richter gegenüberliegenden Seite wird ja von den Verstecken verdeckt. Die zuvor beschriebene Aufbauarbeit lässt sich aber natürlich entsprechend modifizieren. Das Beuteobjekt kann ins Versteck gelegt oder gehängt werden und darf vom Hund gepackt werden. Der Hundeführer ruft seinen Hund danach zu sich, spielt mit ihm oder tauscht die Beute. Dabei sollte der Hund aber durch die Position des Hundeführers stets so manipuliert werden, dass er das Versteck auch umläuft.